

Prof. Dr. Detlev Ganten

Pressegespräch zur Gründung der Stiftung Charité

am 11. Mai 2006, 11.00 Uhr

Statement

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Charité – Universitätsmedizin Berlin und unserer neu gegründeten Stiftung Charité darf ich Sie alle herzlich begrüßen und Ihnen für Ihr Kommen danken.

Es freut mich sehr, dass ich Ihnen heute nicht von Sparmaßnahmen, Streiks und anderen Geburtswehen der neuen Charité berichten muss, sondern mit Ihnen reden darf über das jüngste Kind in unserer Charité-Familie: Die Stiftung Charité, die wir im Dezember 2005 gegründet haben und die bisher im Stillen Vorarbeiten getroffen und erste Projekte angeschoben hat. Heute erlebt sie ihre Premiere in der Öffentlichkeit.

Ziel der Stiftung Charité ist es, die Umwandlung der Charité aus der traditionellen Doppelstruktur Fakultät/Klinikum in eine moderne, auch am Markt erfolgreich mit unternehmerischen Freiheiten agierende Charité zu unterstützen. Angesichts dieser Zielstellung hätten wir uns keine bessere Stifterin wünschen können als Frau Johanna Quandt, der ich für ihre Weitsicht, ihre Großzügigkeit und ihr zupackendes Engagement herzlich danken möchte. Sehr verehrte, liebe Frau Quandt, wenn wir dank der Starthilfe durch Ihre Stiftung Charité mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin eines Tages unternehmerisch auch nur annähernd so erfolgreich sind wie die

Unternehmen Ihrer Familie, dann werden wir viel erreicht haben und gemeinsam stolz sein können! Sie sehen, wir setzen uns hohe, ehrgeizige Ziele. Diese können wir natürlich nur mit Hilfe von vielen Seiten erreichen.

Liebe Frau Quandt, ich danke Ihnen auch dafür, dass uns Ihr gesamtes Family Office unentgeltlich zur Verfügung steht und uns mit seinem juristischen, steuerlichen und finanztechnischen Sachverstand schon oft weitergeholfen hat. Hervorheben und unseren heutigen Gästen vorstellen möchte ich hier besonders Herrn Dr. Jörg Appelhans, der neben seinem Hauptberuf als Persönlicher Referent der Familie Quandt seit Dezember gemeinsam mit meinem unternehmerischen Mitarbeiter Stephan Gutzeit den Vorstand der Stiftung Charité bildet. Beide kenne ich schon seit langer Zeit, Herrn Appelhans auch noch aus seiner früheren Position im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Beide sorgen in exzellentem Zusammenspiel für den Vortrieb, den wir brauchen. Nicht zuletzt freue ich mich persönlich sehr darüber, dass Sie, verehrte Frau Quandt, als stellvertretende Vorsitzende gemeinsam mit mir den Stiftungsrat der Stiftung Charité leiten. Es macht Spaß, mit Ihnen zusammenzuarbeiten! Dankend erwähnen möchte ich auch die anderen Mitglieder des Stiftungsrates, die wir bisher gewonnen haben: Prof. Dr. Manfred Erhardt, Frau Dr. Brigitte Oetker und meine beiden Kollegen im Charité-Vorstand, Dekan Prof. Dr. Martin Paul und Klinikdirektor Dr. Behrend Behrends.

Worum geht es uns mit der Stiftung Charité? Was wir vorhaben und gerade aufsetzen, ist eine Stiftung neuen Typs, der weniger die caritas am Herzen liegt (auch wenn sie so heißt), also das bloß symptomatische Lindern von Problemen, sondern mehr das unternehmerische Herangehen an die Ursachen. Wir wollen mit der Stiftung Charité Strukturen, Prozesse und Mentalitäten schaffen, die geeignet

sind, vorhandene Exzellenz an der Charité zu erhalten und auszubauen und unternehmerische Aktivitäten in Forschung, Lehre und Krankenversorgung anzuschließen. Geplant sind Exzellenz- und Wachstumsprojekte in Form von „Unternehmerischen Zellen“ – kleinen, flexiblen Einheiten, mit denen wir Neues ausprobieren können, um die Erkenntnisse und Ergebnisse später auf die gesamte Charité zu übertragen. Solche unternehmerischen Zellen lassen sich unter einem privaten Dach wie dem der Stiftung Charité leichter gründen als in den öffentlich-rechtlichen Strukturen der „Gliedkörperschaft des öffentlichen Rechts“ Charité. Die Charité selbst ist so stark reguliert, dass sie leider enge Grenzen im unternehmerischen Handeln hat. Schon das Aufbringen des Mindest-Stammkapitals für eine GmbH-Gründung erfordert oft mehrmonatige Verhandlungen mit verschiedenen Senatsverwaltungen, Ausschüssen des Abgeordnetenhauses und so fort – bisher zur Freude unserer Wettbewerber im In- und Ausland. Das wollen und können wir jetzt ändern.

Die Stiftung Charité soll ein Transmissionsriemen für privates Kapital, private Ideen und privates Know-how in die Charité hinein werden. Sie kann und soll helfen, gemeinnützige und gewerbliche GmbHs oder andere Organisationsformen in den großen, wachsenden Gesundheitsmarkt hinein zu entwickeln. Das unterscheidet sie grundlegend von anderen deutschen Universitätsstiftungen, die häufig eher Geldsammelrichtungen für bestehende Projekte sind. Die Stiftung Charité soll natürlich auch zusätzliches Kapital einwerben -gemeinnütziges und gewerbliches - aber sie hat ein klares und anspruchsvolles inhaltliches Programm: Sie will und soll das Bestehende verändern, die Charité – Universitätsmedizin Berlin auf dem Weg zu unternehmerischen Denken und Handeln voranbringen.

Natürlich sind wir uns im Hinblick auf die Gewinnung weiterer Partner für die Stiftung Charité bewusst, daß dort wo sonst unabhängige Einrichtungen zusammenarbeiten, an den so genannten Schnittstellen, es Chancen für neues, aber auch Gefahren für unregelmäßiges Verhalten gibt. Das gilt auch für die Schnittstelle öffentlich-rechtlicher Strukturen, wie der Charité, und der Wirtschaft. Gewinnbringend ist hier immer nur das gemeinsame Neue, nicht das Durchsetzen alter egoistischer Interessen. Wir sind entschlossen, das gemeinsame Neue zu versuchen, die Verbindung von akademischer Entwicklung und Wirtschaft. Ich bin persönlich sehr dankbar, dass Sie, liebe Frau Quandt, sich persönlich mit uns – ich wage zu sagen: selbstlos – und im besten Sinne des Wortes aus patriotischem Antrieb für die in Deutschland ja leider noch nicht selbstverständliche Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft einsetzen. Damit haben Sie den Maßstab für alle künftigen Partner der Stiftung Charité vorgegeben.

Bevor ich das Wort an die Stifterin übergebe, möchte ich zwei Beispiele für die bisherige Arbeit der Stiftung mit Ihnen teilen:

- 1) Schon wenige Wochen nach ihrer Gründung ist es der Stiftung Charité gelungen, gemeinsam mit der Schering AG eine bedeutende unternehmerische Ausgründung der Charité anzuschließen: Die Charité Research Organisation (CRO) GmbH, die zusätzliche klinische Studien für die Charité einwerben und durchführen wird.

- 2) Auf Initiative und mit Unterstützung eines erfolgreichen mittelständischen Unternehmers in Berlin ist die Stiftung Charité gerade dabei, gemeinsam mit

unserer Fakultät Kooperationsprojekte mit der Stanford Medical School zu explorieren.

Ich freue mich darauf, später mit Ihnen über weitere Einzelheiten zur Arbeit der Stiftung Charité zu sprechen. Zunächst darf ich Frau Quandt bitten, ihrerseits das Wort zu ergreifen und die Beweggründe und Ziele darzustellen, die sie dazu bewogen haben, Stifterin und Anstifterin unserer gemeinsamen Bemühungen zu werden.

Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort!